



Vertrauen 1) Auf dünnem Eis

Gesprächsleitfaden zur Predigt von Christoph Schmitter am 11. Januar 2025



- *Vertrauen ist, wenn man zu wenig Informationen hat, um sicher sein zu können - und trotzdem das Gute erwartet.* In welchen Bereichen eures Alltags könnt ihr nur handeln, weil ihr vertraut?



Zusammenfassung der Predigt:

Stell dir vor, du wachst morgen früh in einer Welt auf, in der alle Menschen allen anderen vorbehaltlos vertrauen würden. Das Leben wäre ein völlig anderes.

Stell dir vor, du wachst morgen früh in einer Welt auf, in der alle Menschen allen anderen grundlegend und immer misstrauen würden. Was würde das für den Alltag bedeuten?

Dieses Gedankenspiel macht deutlich, welche Bedeutung dem Vertrauen zukommt. Ohne Vertrauen könnte der Mensch das Bett nicht verlassen, so hatte es Niklas Luhmann formuliert. Allerdings steckt unsere Gesellschaft in einer Vertrauenskrise. Menschen verlieren das Vertrauen in Institutionen, den Staat, die Wissenschaft und sogar die Zukunft. Das ist gefährlich. Denn ohne Vertrauen ist gutes Leben schlicht unmöglich.

Der christliche Glaube ermutigt zum Vertrauen, und dies natürlich zuallererst auf Gott. Eine klassische Figur dafür ist Abraham. In Genesis 12, 1-9 findet sich ein Text, der dieses sehr grundlegende Vertrauen des Abraham beschreibt.

Wichtig zu beachten ist: Erzählt und aufgeschrieben wurde diese Geschichte 1000 bis 1500 später von Menschen, deren Kontext ein ganz anderer als der des nomadisch lebenden Abraham war. Diese Menschen erlebten in ihrer Zeit, was uns heute nicht ganz unbekannt ist: Verlusterfahrungen und eine Zeitenwende, die vieles in Frage stellte.

Abraham (im Text noch Abram) wird aufgefordert, in ein neues Land aufzubrechen. Das atmet Zukunft. Stell dir vor, vor dir läge eine Zukunft voller neuer Möglichkeiten und Entdeckungen und du würdest Gott erleben als einen, der dich in seine Zukunft lockt.

Der Aufbruch Abrahams ist nur durch unsere Augen (und die der Schreiber) ein riskantes Unterfangen. Im Kontext eines Nomaden beschreibt es eher das normale Abenteuer, das nicht anzutreten unverständlich wäre. Eine Heimat, die er verlassen könnte, hat er eigentlich gar nicht. Beachtet man den Kontext in Kapitel 11, wird klar, dass schon sein Vater aus einem weit entfernten Land aufgebrochen war. Stell dir vor, du könntest eine Haltung zum Leben haben, in der Vertrauen das Naheliegende ist.

Abraham wird eine große Nachkommenschaft verheißen. Dass er dafür Vertrauen braucht, wird nur klar, wenn man weiß, dass seine Frau Sarah keine Kinder bekommen konnte. Über seinem Leben steht also eigentlich eine Gewissheit, die Zukunft und Sinn vernichtet. Der Text macht aber Hoffnung, dass unser Leben eine Bedeutung für eine Zukunft haben kann, die wir selbst gar nicht mehr erleben werden, auch wenn das heute nicht so aussieht. Stell dir vor, du könntest täglich mit dem Vertrauen leben, dass bedeutungsvoll ist, was du tust und was du lässt. Stell dir also vor, du wärst ein Mensch, der nicht nur die verbaute Zukunft sieht, sondern auch damit rechnet, dass Gott neue Möglichkeiten auf tun kann.

Abraham zieht los und kommt schon bald in seiner Zukunft an, dem verheißenen Land – doch hier wird er sein Leben lang ein Fremder bleiben. Er bleibt ein Umherziehender. Doch wo er hinkommt, baut er kleine Denkmäler der Dankbarkeit für ein Geschenk, das ihm noch gar nicht gehört. Stell dir vor, du könntest jetzt schon dankbar durch eine Welt laufen, die erst noch kommt.

Paulus hat bei Abraham gelernt, dass Glauben eigentlich Vertrauen bedeutet. Denn Religion, Gesetz und Ritus gab es zu seiner Zeit nicht. Für ihn bedeutete Glauben schlicht, dem Gott zu vertrauen, über den er nicht viel wusste, außer, dass er mit ihm war.

Vorlesen

Lest Genesis 12, 1-9 – wenn möglich nach der Übersetzung der Basisbibel.

Austausch

- Für welchen Aufbruch in deinem Leben brauchtest du viel Vertrauen?
- Welches schöne Erlebnis hast du letzte Woche gemacht – und spielte Vertrauen dabei eine Rolle?
- Hast du schon mal auf Gott vertraut ... und wurdest enttäuscht?
- Hast du schon mal auf Gott vertraut ... und dein Vertrauen hat sich gelohnt?

Vorlesen

„Stell dir vor, da liegt ein Land vor dir. Eine Reise. Entdeckungen. Lebensräume. Möglichkeiten. Entwicklungspotentiale. Stell dir vor, jeder Tag brächte Neues, Veränderung, Erlebnisse. Und stell dir vor, Gott wäre in deinem Leben der, der dir sagt: Komm, ich zeig dir dieses Land! Gott wäre in deinem Leben vor allem der, der dich in die Ferne lockt, der in die Zukunft aufbricht und hofft, du kommst mit.“

Austausch

- Wenn in den nächsten 12 Monaten ein Abenteuer vor dir läge – zu welchem würdest du sofort JA sagen?

Vorlesen

„Stell dir vor, du könntest eine Haltung zum Leben und zu Gott finden, in der Vertrauen das Naheliegende ist, weil es nur so die Chance auf Leben und Zukunft gibt. Stell dir vor, du wärst ein „Okay, lass doch mal machen“-Typ. Weil da ein Grundvertrauen in dir lebt. Ein Grundzutrauen, aus der eine Neugier auf die Zukunft wächst.“

Austausch

- Was hast du zu verlieren, dass du manchmal die Vorsicht dem Vertrauenswagnis vorziehst?

Vorlesen

„Stell dir vor, dir wäre immer bewusst, dass für die Zukunft bedeutungsvoll ist, was du heute tust. Dass bedeutungsvoll ist, ob du vertraust oder misstraut, ob du dich was traust oder lieber nicht, ob du aufstehst oder sitzenbleibst. Und stell dir vor, das würde dir ganz keinen Druck machen. Du musst keinen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sondern Gott findet: Aus deinem Leben kann und wird Segen fließen.“

Austausch

- Was könnte in 100 Jahren besser sein, weil du heute gelebt und gehandelt hast?

Vorlesen

„Stell dir vor, du wärst ein Mensch, der nicht nur die verbaute Zukunft sieht, sondern einer, der immer mit Möglichkeiten rechnet, von denen ein paar sehr unwahrscheinlich sind, aber mit Gott: ... wer weiß, lass mal abwarten.“

Austausch

- Was hältst du heute für unmöglich und hoffst trotzdem, dass es mit Gottes Hilfe noch ganz anders kommen kann, als es heute scheint?